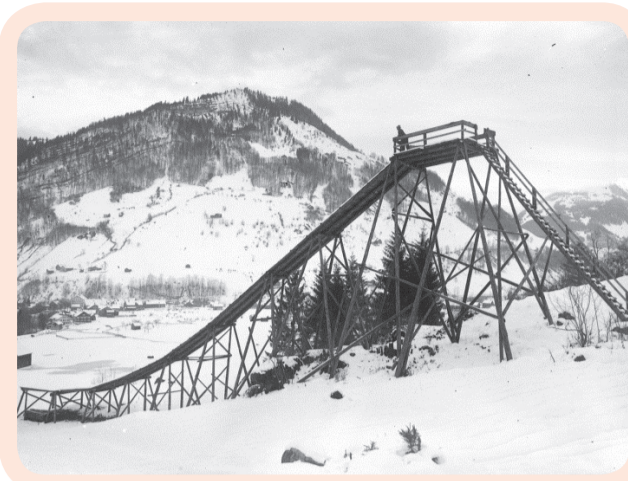


DIE GESCHICHTE DES LANDES IN BILDERN. Skispringen in Vorarlberg



Nach langen Jahren erfolglosen Bemühens gelang es 2014, wieder eine moderne Schanzenanlage in Tschagguns zu eröffnen. Den Vorarlberger Skispringern und Skispringerinnen steht nun wieder ganzjährige eine Trainingsanlage zur Verfügung.

ABTEILUNG RAUMPLANUNG, ARCHIV HILLER, SAMMLUNG RISCH-LAU, HELMUT KLAPPER, VORARLBERGER LANDESBIBLIOTHEK



Sprungschanze in Mellau, ca. 1935.



Österreichische Staatsmeisterschaft 1947 auf der Zelfenschanze in Tschagguns.

Toni Innauer, der bei weitem erfolgreichste Vorarlberger Skispringer, kehrte 1980 aus Lake Placid mit einer Goldmedaille zurück. Er wurde von Siegfried Gasser, Landeshauptmann Herbert Kessler und Bertram Jäger empfangen.



Skisprung auf der Lecher Sprungschanze.

Innauer, Lipburger & Co

BREGENZ Nach Toni Innauer und Alois Lipburger wurde es still um die Vorarlberger Skispringer, die in den österreichischen Kadern kaum mehr aufscheinen. Der Grund ist wohl, dass bis vor Kurzem in Vorarlberg nur begrenzte Trainingsmöglichkeiten vorhanden waren. Viele traditionsreiche Anlagen sind nicht mehr in Betrieb oder wurden sogar

abgerissen. Mit dem Schanzenzentrum Montafon in Tschagguns hoffen die heimischen „Adler“ in naher Zukunft an alte Erfolge anzuschließen.

Ganzjährige Trainingsanlage

Am 28. Juni 2014 wurde die Anlage im Rahmen eines offiziellen Festakts mit etwa 700 geladenen Gäs-

ten und einem Tag der offenen Tür mit 2000 Besuchern eröffnet.

THOMAS FEURSTEIN

Leiter Vorarlbergensien der Vorarlberger Landesbibliothek



Quelle:
www.vorarlberg.at/volare

Damit Skifahren Volkssport bleibt

Weniger Skiwochen, weniger junge Wintersportler. Sind die Liftpreise zu hoch?

BREGENZ Konrad Berchtold (57), Fachinspektor für Bewegung und Sport in der Bildungsdirektion Vorarlberg, muss kleinlaut einräumen: „Es wird immer schwieriger, geplante Wintersportwochen auch tatsächlich durchzuführen. Immer weniger Kinder haben eine Affinität zum Wintersport, auch wenn es ein paar positive Gegenbeispiele von Schulen gibt, die jetzt wieder Wintersportwochen durchführen, nachdem sie das jahrelang nicht mehr konnten.“

Keine Daten mehr

Vorarlberg, ein Land der Skifahrer: Dieses Image stimmt immer weniger, offensichtlich ein österreichweiter Trend. Schon seit bald einem Jahrzehnt erhebt der Bund keine Daten mehr bezüglich Skiwochen. „Das wäre wichtig, um daraus profunde Schlüsse zu ziehen. Wir haben uns gegen die Einstellung der Erhebung dieser Daten gewehrt, aber vergeblich“, sagt Berchtold.

Der Skitag ist ein Hit

Wohl gibt es Maßnahmen, die jungen Leute wieder zum Skifahren und Snowboarden zu bringen. Eine davon ist der von der Vorarlberger Seilbahnwirtschaft gesponserte Skitag. 5000 Kinder von dritten und vierten Volksschulklassen bzw. von ersten und zweiten Klassen der Sekundarstufe werden auch heuer wieder ausprobieren dürfen, wie schön Bewegung mit fahrbarem Untersatz auf verschneiten Berghängen ist. „Das ist eine super Aktion“, findet auch Berchtold, bevor er sein Aber ins Spiel bringt: „Die Familien werden im Alltag von den hohen Kosten für Liftkarten eingeholt. Die Preise für die Benutzung

der Bergbahnen sind vor allem für Kinder und Jugendliche zu teuer“, sieht der für die körperliche und



„Der Skitag der Seilbahnen ist super. Liftkarten sind Jugendlichen aber zu teuer.“

Konrad Berchtold
Fachinspektor für Sport

sportliche Ertüchtigung der Schulpflichtigen verantwortliche Inspektor als wesentlichen Grund dafür an,

dass die Schüler nach dem gesponserten Schnuppertag dem Skisport wieder den Rücken kehren.

Seilbahner argumentiert

Das lässt der Fachgruppenobmann der Seilbahnen Vorarlberg, Hannes Jochum (48), so nicht stehen. „Natürlich ist Skifahren nicht billig. Aber das ist ein Smartphone auch nicht, und wenn die Jugendlichen ins Kino gehen, kostet eine Kinokarte auch 13 Euro. Bei uns zahlen sie das Doppelte und können einen Tag lang Spaß haben. Aber ich verstehe natürlich die Sichtweise eines Sportpädagogen“, argumentiert Jochum.

Der Seilbahnchef verlangt ein Bekenntnis zum Wintersport gerade bei Familien. „Skifahren muss etwas kosten dürfen. Wer mit der

Familie skifahren will und in diese Richtung Prioritäten setzt, findet bei unseren Seilbahnen gute Angebote.“ Den Wintersport für Schulkinder thematisieren möchte auch Michael Tagger (55), Vertreter der Pflichtschulleitern im Vorarlberger Elternverband. Als Vater dreier Buben wisse er um den sportlichen und gesellschaftlichen Wert des Wintersports. „Ich bin als Obmann des Elterverbands VS Montfort Rankweil in die Veranstaltung eines Skirennens für Rankweiler Volksschüler und Kindergartenkinder eingebunden. Das ist ein tolles Ereignis, aber die Anmeldungen werden leider jedes Jahr weniger.“

KLAUS HÄMMERLE
klaus.haemmerle@vn.at
05572 501-634



Bewegung an der frischen Luft und Spaß in der Gruppe machen eine gelungene Skiwoche aus.



Unermüdlings sind Susanne Marosch (r.) und ihre Mutter Herlinde im Einsatz.

40 neue Spender in einem Jahr durch „Geben für Leben“

HARD Die vielen Typisierungen der vergangenen Jahre haben sich bezahlt gemacht. „Nachdem wir 2017 so viele Menschen typisiert haben, dass wir sogar einen Typisierungsstopp ausrufen mussten, ist unsere Spenderdatei nun mit Daten von rund 49.000 potenziellen Lebensrettern gefüllt“, zieht Susanne Marosch, Obfrau des Vereins „Geben für Leben“ eine positive Bilanz. Entsprechend hoch war auch die Zahl der gefundenen Spender. Waren es 2017 noch 18, so konnte diese Zahl 2018 auf 40 gesteigert werden. „40 Patienten und deren Familien durften Dank unserer Hilfe also auf ein Überleben hoffen“, freut sich Marosch. Die befreiende Meldung: „Wir haben einen Spender!“ bekam etwa Lukas aus Doren, der nach über zehn Jahren einen genetischen Zwilling gefunden hat. Auch Albuin und Brigitte wurden transplantiert und befinden sich auf dem Weg der Besserung. Die gesunden Stammzellen kamen übrigens Menschen auf der ganzen Welt zugute.